Galerie Buchholz

Fasanenstraße 30 · 10719 Berlin
Tel +49-30-88 62 40 56
Fax +49-30-88 62 40 57
post@galeriebuchholz.de
www.galeriebuchholz.de

Alix Cléo Roubaud

Si quelque chose noir

Kuratiert von Hélène Giannecchini

10. September - 14. November 2026
Eröffnung am Donnerstag, 10. September, 18-22 Uhr

Im Sommer 1980 verbrachte Alix Cléo Roubaud ihre Ferien in Saint-Félix, einem Dorf im Südwesten von Frankreich. Ihr Mann, der Dichter Jacques Roubaud, hatte dort einen Familiensitz. Ihr Schwager Pierre Getzler, war Maler. Er hatte für sich im Obergeschoss in einem großen Raum über dem Steinfundament des Hauses ein Atelier eingerichtet. Wenn er nicht da war, stand ihr dieser Raum zur Verfügung. Den ganzen August hindurch nutzte Alix diese Möglichkeit nahezu jeden Tag. Besonders mittags brannte die Sonne auf das Haus, und in den Raum, der ein einziges Fenster hatte. Sie hatte mehrere Rollen Film dabei, und wollte Experimente anstellen, wie sie sich auf neue Weise fotografieren könnte. Ihr schwebte eine Form von Askese vor. In ihrem Tagebuch heißt es: "der tägliche Vorgang, in dem ich mich selbst fotografiere; er muss täglich neu beginnen."[1]

Mindestens zehn Tage widmete sie sich ausschließlich dem Fotografieren. Die Kamera war auf einem Stativ befestigt; auf dem Boden markierte sie die Ränder des Bildausschnitts. In diesem Raum, der zugleich real und fotografisch war, vollzog sie nackt ihre Handlungen. Ihr Körper vervielfachte sich, wie sie später schrieb, er tanzte. Sie stand im Licht oder legte sich in das Rechteck aus Licht, dessen Umrisse vom Fenster kamen. Sie zeichnete innerhalb des Bildes selbst. "Zurzeit mache ich Bewegungsbilder von mir. Ich lasse den Kameraverschluss 10, 20, 30 Sekunden offen, und wandere vor dem Objektiv herum. Ich mache mir keine Vorstellung davon, wie das aussehen könnte. Stattdessen mache ich etwas, das man mit gestischem Malen vergleichen könnte, nur mit meinem Körper. (...) Ich bin mein eigener Pinsel."[2]

Nach diesem ersten Schritt der Aufnahme verbrachte Roubaud mehrere Monate mit der Entwicklung. Diese Arbeit in der Dunkelkammer führte zu Fotografien, von denen jede einzigartig ist: alle tragen die Spuren intensiver Bearbeitung und Veränderung, von einem Prozess, der erst endete, wenn sie das gewünschte Resultat vor sich sah. In diesem Sinn kann man von den Fotografien in "Si quelque chose noir" ("If Something Black") sagen, dass sie genauso einzigartig sind wie ein Gemälde. Alix arbeitete mit dem Medium Fotografie wie eine Malerin. Wenn sie selbst "der Pinsel" in ihrem Atelier war, dann waren die Fotonegative so etwas wie die "Palette".[3]
Insofern war es nur konsequent, dass sie die Negative zerstörte. Kein einziges ist überliefert.

Mit ihrer Serie dachte Roubaud auch über die Flüchtigkeit des Daseins und über die Gewissheit des Todes nach. Diese "schwarze Sache", von der sie im Titel spricht, wollte sie mit den Mitteln der Fotografie bekämpfen. Schwarz steht oft für Verzweiflung oder Trauer. Es verschluckt das Licht, das es empfängt. Es zieht das Spektrum des Sichtbaren in seinen Abgrund (die Abwesenheit von Licht), es ist aber auch die Substanz des Fotografischen.

In einem der Bilder der Serie legt sie ein Porträt aus ihren Kindertagen über eine ihrer Aufnahmen. Das Ergebnis ist beklemmend: "Ich als lachendes Kind vor meinem toten Körper."[4] Alix Cléo Roubaud als kleines Mädchen, den Kopf zur Seite geneigt, mit einem freundlichen Lächeln im Gesicht, sitzt unter dem Fenster des Ateliers. Kindheit tritt aus dieser dunklen Höhle hervor. Im abschließenden Bild der Serie liegt Alix Cléo Roubaud hingebreitet über

---

[1] Alix Cléo Roubaud, "Journal", Dalkey Archive Press 2010
[2] Alix Cléo Roubaud, undatierter Brief an ihre Familie, 1980-1981, Alix Cléo Roubaud Collection
[3] Alix Cléo Roubaud, Auszüge aus "Journal d'Alix", 1979, in: Hélène Giannecchini, "Alix Cléo Roubaud: A Portrait in Fragments", Übersetzung von Thea Petrou, Sylph Edition 2024
[4] Alix Cléo Roubaud, "Journal", Dalkey Archive Press 2010

den Körper ihres Ehemanns Jacques Roubaud. Die Silhouette des Dichters ist klar umrissen, ihr Körper aber - der aus einer kürzeren Belichtung kommt - wirkt durchscheinend, als wäre es schon halb verschwunden.

Die Serie bildet zweifellos einen künstlerischen Höhepunkt in ihrer kurzen Karriere. Sie stand auch am Beginn der Anerkennung, die sie von diesem Zeitpunkt an fand. Sie wurde zuerst 1982 im Rahmen der Ausstellung "Une Autre photographie"[5] im Maison des Arts in Creteil gezeigt. Im Herbst des gleichen Jahres wurde Roubaud auch für die Rencontres d'Arles im darauffolgenden Jahr 1983 ausgewählt. Sie starb sechs Monate vor der Eröffnung dieser Ausstellung, die einen Titel trug, der wie ein direktes Echo auf ihr meteorenhaftes Schicksal wirkt: "Les gens de l'éphémère / People of Transience."[6]

Hélène Giannecchini

Alix Cléo Roubaud wurde 1952 in Mexiko-Stadt geboren und wuchs in Ägypten, Portugal, Griechenland, Südafrika und Kanada auf, bevor sie sich 1972 in Frankreich niederließ. Sie studierte Philosophie an der Universität Paris 8 in Vincennes-Saint-Denis und beschäftigte sich eingehend mit Ludwig Wittgenstein. Ab dem Sommer 1979 widmete sich Roubaud der Fotografie und konzentrierte ihre schriftstellerische Tätigkeit auf ihr Tagebuch sowie auf eine Reihe kurzer theoretischer Texte über Fotografie. In jenem Jahr begann ihre Beziehung zu dem Schriftsteller und Mathematiker Jacques Roubaud, den sie 1980 heiratete. Seit Langem von Asthma und psychischen Schwierigkeiten belastet, starb Alix Cléo Roubaud 1983 im Alter von einunddreißig Jahren an einer Lungenembolie. Einer breiteren Öffentlichkeit wurde sie zunächst vor allem durch ihr posthum veröffentlichtes "Journal" bekannt, das Jacques Roubaud 1984 herausgab. In den vergangenen 15 Jahren haben die Forschungen, wissenschaftlichen Arbeiten und Publikationen von Hélène Giannecchini zu einer grundlegenden Neubetrachtung von Roubauds fotografischem Werk beigetragen und sie als eine singuläre Figur positioniert, die Anfang der 1980er-Jahre an der Schnittstelle von Fotografie, Literatur und Philosophie arbeitete.

Einzelausstellungen der Künstlerin waren "Correction of perspective in my bedroom" Galerie Buchholz, New York (2025); "Alix Cléo Roubaud: Photographies. Quinze minutes la nuit au rythme de la respiration" in der Bibliothèque nationale de France, Paris (2014), "Alix Cléo Roubaud: Quelque chose noir & autres photographies" im Centre International de poésie Marseille (2010) sowie "Alix Cléo Roubaud. Si quelque chose noir" im Musée d'Art et d'Archéologie, Aurillac (2009). Institutionelle Gruppenausstellungen waren bisher "Corps à Corps. Histoire(s) de la photographie" im Centre Pompidou, Paris (2024); "Love Songs. Photographies de l'intime" in der Maison européenne de la photographie, Paris (2022); "L'étreinte du tourbillon" bei der Mulhouse Photography Biennial (2018); "Les Spectres du surrealism" bei den Rencontres de la photographie d'Arles (2017); "Les Fragments de l'amour" im Centre d'art contemporain La Traverse, Alfortville (2016); den französischen Pavillon bei der Dubai Photo Exhibition (2016); "Les Années 1980, l'insoutenable légèreté" im Centre Pompidou, Paris (2016); "En bordure d'une humanité ordinaire. Collection de Madeleine Millot-Durrenberger" in der Galerie In Extremis, Straßburg (2015); "Accrochage des collections contemporaines des années 1960 à nos jours" im Musée National d'Art Moderne im Centre Pompidou, Paris (2014); "Les Gens de l'éphémère / People of Transience" bei den Rencontres de la photographie d'Arles (1983); "Textographie(s)" im Centre culturel communal de Plessis-Robinson, Paris (1982) sowie "Une Autre photographie" im Maison des arts et de la culture André Malraux, Créteil (1982).

Werke von Alix Cléo Roubaud befinden sich in den Sammlungen des Art Institute of Chicago; des Centre Pompidou, Paris; der Bibliothèque nationale de France, Paris; der Bibliothèque de Lyon; des Musée des beaux-arts de Montréal; der Maison Européenne de la photographie, Paris; sowie des Institut Mémoires de l'édition contemporaine in der Normandie und des Museum of Modern Art MoMA, New York.

Hélène Giannecchini ist Schriftstellerin, Kuratorin und Dozentin für Geschichte und Theorie der zeitgenössischen Kunst an der Universität Lille. Sie ist die Autorin von "Alix Cléo Roubaud: A Portrait in Fragments" (2014), übersetzt von Thea Petrou, "Voir de ses propres yeux" ("Seeing With Your Own Eyes") (2020) und "An Army of Lovers Cannot Fail" (2025).

---

[5] "Une Autre photographie", organisiert von Christian Gattinoni, Jean-Pierre Boyer, Alin Avila und der Gruppe Pour l'Art, Maisons des Arts de Créteil, 10. Januar - 30. März 1982

[6] "Les Gens de l'éphémère / People of Transience", Rencontres internationales de la photographie d'Arles, Katalog 1983